

# Mit einer Geigenvirtuosin geht eine Konzertsaison fulminant zu Ende

**Stadtorchester** Mit Borodin, Ravel und dem Violinkonzert von Brahms mit Maria Solozobova krönte das Stadtorchester die Jubiläums-Saison.

VON SILVIA RIETZ

Ein voll besetzter Konzertsaal, Meisterwerke und eine bekannte Virtuosin - alles, was ein fulminantes Saisonende verspricht, traf beim letzten Konzert des Stadtorchesters Solothurn zu. Das von Harald Siegel geleitete und Marie-Louise Kissling präsidierte Orchester präsentierte während des Jubiläums «100 Jahre Stadtorchester Solothurn» einige Highlights: Von der Operngala über Beethovens siebte Sinfonie, dem Kinderevent «Papageno und die Zauberflöte» bis zu Smetanas Moldau und dem Rendezvous mit Hackbrettvirtuose Nicolas Senn. Nun trumpfte es mit den Polowetzer Tänzen, Ravels Boléro und Brahms Violinkonzert nochmals so richtig auf. Das für ein Laienorchester (wenn auch mit Profis erweitert) sehr anspruchsvolle Programm traf voll und ganz den Geschmack der Zuhörenden, führte die mit Spielfreude aufwartenden Musikerinnen und Musiker zu Höhenflügen, aber auch an die Grenzen des Machbaren.

Zum Auftakt servierte das Orchester Schwungvolles aus Russland. Alexander Brodins «Fürst Igor» ist auf den



Mit Maria Solozobova gastierte eine bekannte Virtuosin an der Violine im Konzertsaal. ZVG

westlichen Opernbühnen nie so recht heimisch geworden. Die in der Oper mit Chor aufgeführten Polowetzer Tänzen hingegen eroberten in der Orches-

**«Das Wichtigste ist doch, Menschen mit meiner Musik glücklich zu machen und beim Spielen selber glücklich und erfüllt zu sein.»**

Maria Solozobova Geigerin

terfassung die Konzertsäle. Mit den opulent-heiteren, orientalisch gefärbten Klängen wärmte sich das Stadtorchester auf um mit Ravels Boléro einen ersten Höhepunkt mit Bläsersoli zu er-

reichen, die nur so prunkten und elektrisierten. Das 18 mal wiederholte Thema des Boléro entfaltete auch im Konzertsaal die aufpeitschende Suggestivwirkung, zumal Harald Siegel das Tempo gegen Schluss merklich anzog.

**Lieben Sie Brahms?**

Nach den populären Bravourstücken folgte das vielleicht nobelste und herbste Violinkonzert der klassisch-romantischen Literatur. Und eines der schwierigsten dazu. «Aimez-vous Brahms?» heisst denn auch ein Bestseller von Françoise Sagan. Nach der Interpretation der im Kanton Solothurn lebenden russischen Geigenvirtuosin Maria Solozobova werden auch Brahmsferne darauf mit Ja antworten. Zeitgenossen des

Komponisten spotteten wegen des mit Schwierigkeiten nur so gespickten Soloparts, Brahms habe das Konzert nicht für, sondern gegen die Geige geschrieben. Maria Solozobova indessen hat die technischen und emotionalen Ansprüche, die diese Musik an die Interpreten stellt, bravourös gemeistert. Bereits der rhapsodische Einsatz nach dem Orchestervorspiel liess aufhorchen. Erstaunte, wie auch die atemberaubende Solokadenz. Die Geigerin brilliert eben nicht nur mit makelloser Technik, sondern auch mit Leidenschaft und Energie, die in jedem Ton stecken. Gemeinsam mit dem Orchester gelang es ihr, eine ungeheure Spannung aufzubauen, welche das Publikum am Ende des ersten Satzes hörbar aufatmen liess. Harald Siegel bremste die Solistin niemals aus, sondern feuerte sie geradezu an. Mit sattem Klang, subtilem Phrasieren, Vehemenz und Poesie, brachte sie das Brahms-Konzert zum Leuchten. Obschon Maria Solozobova weltweit mit bekannten Orchestern und Dirigenten gastiert, ist sie immer wieder auch in der Schweiz und in Solothurn zu hören. «Für mich macht es keinen Unterschied, ob ich in einer Kirche, einem Spital, Schule, im KKL oder in der Tonhalle spiele. Das Wichtigste ist doch, Menschen mit meiner Musik glücklich zu machen und beim Spielen selber glücklich und erfüllt zu sein», lautet ihr Credo. Glücklich und erfüllt waren nach diesem Konzert Solistin, Stadtorchester und Publikum.